IX. Jahrgang. Nr. 399

11. Juni 1926 / כ"ט סיון תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 • Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Dr. Weizmann in Genf.

Genf. Anläßlich der am 8. Juni beginnenden Sitzung der Permanenten Mandatskommission, hat sich der Präsident der zion. Weltorganisation, Dr. *Weizmann,* nach *Genf* begeben. Auf der Rückreise von Genf wird Dr. Weizmann auch Berlin besuchen, wo ihm zu Ehren am 13. Juni ein zion. Gartenfest veranstaltet wird.

Empfang der Waad Leumi-Delegation beim Völkerbund.

Genf, 7. Juni. Die in Genf eingetroffene Abordnung des Jüd. Nationalrates von Palästina (Waad Leumi), bestehend aus den Herren Rabbiner *Uziel, Dizengoff* und Dr. *Arlosoroff,* ist vom Direktor der Mandatsabteilung des Völkerbundes empfangen worden.

Die Juden im rumänischen Parlament.

Fünf Sitze im Parlament und vier im Senat.

(JPZ) Dem rumänischen Parlament werden nach dem Ergebnis der letzten Wahlen die folgenden fünf jüdischen Mitglieder angehören: *Jaruslavici, M. Wurmbrand, M. Gutnik, A. Glnendrich* und Dr. *Mayer Ebner.*

Jaruslavici ist Unterstaatssekretär des Handelsministeriums und der erste Jude in Rumänien, der Regierungsmitglied geworden ist. Gutnik war einst Bankdirektor in Odessa, nach der russischen Revolution wurde er Handelsminister im Kabinett des Hetmans Skoropadsky. Sein jetziger Wohnort ist Kischinew. Dr. Mayer Ebner ist der Führer der jüdischen Einheitspartei in der Bukowina und Präs. der Bukowinaer zion. Landesorganisation, sowie Gerent der Czernowitzer isr. Kultusgemeinde.

Die vier Senatsmitglieder sind: Oberrabbiner *Zirelsohn* in Kischinew, *Gutnik* in Chotyn, *Streitmann* in der Bukowina und schließlich Herr Ilje *Mendelsohn* aus Jassy, der als der Vertreter der Jassyer Handelskammer in den Senat einzieht.

Der polnische Staatspräsident Moscicki gegen den Numerus clausus.

(JPZ) *Warschau.* - W.M. - Der neue Präsident der polnischen Republik, *Moscicki,* früherer Professor am Lemberger Polytechnikum, wurde von den jüd. Hörern wegen seiner demokratisch-liberalen Gesinnung außerordentlich verehrt. Nicht nur daß er in seinem Verkehr mit den Hörern keinerlei Unterschied machte und auch nicht duldete, daß in seinem Laboratorium irgend welche Beschränkungen jüd. Studenten Platz greifen, hat er, als seinerzeit der Versuch gemacht wurde, an der Technischen Hochschule den *Numerus clausus* gegen Juden auf Grund der Autonomie der Hochschule durch einen Senatsbeschluß einzuführen, offen *dagegen* Stellung genommen und bei der Abstimmung auch dagegen gestimmt.

Abgeordneter Finkelstein eröffnet den litauischen Sejm.

(JPZ) *Kowno.* Am 2. Juni trat der neugewählte Sejm zusammen. Das Alterspräsidium führte der jüd. Abg. *Finkelstein,* als das älteste Mitglied des Hauses. Die Eröffnungsrede des Alterspräsidenten fand starken, langanhaltenden Beifall auf sämtlichen Abgeordnetenbänken, auch auf denen der Rechten.



Dr. Joseph Rosen, Direktor der jüd Kolonisationsbewegung des Agro-Joint in Russland.



Dr. Bernhard Kahn, Direktor des Europawerks des Joint Distribution Committee.

Die Wiederaufbau-Arbeit des Joint in Russland.

(JPZ) Dr. James N. Rosenberg aus New York, Vizepräs. des Joint, und Dr. Bernhard Kahn, der Direktor des Europawerks des Joint, sind soeben aus Rußland, wo sie in einem mehrwöchigen Aufenthalt die Lage der jüd. Bevölkerung in den Städten und den Fortgang des Siedlungswerkes auf dem Lande eingehend studierten, nach Berlin zurückgekehrt. Vor Pressevertretern schilderte Herr Rosenberg seine Eindrücke über den Fortgang des jüd. Aufbauwerkes in Rußland. Die Mitteilungen wurden durch Herrn Dr. Kahn an Hand von Landkarten ergänzt. Es kam dann zu einer Aussprache. Den Darlegungen der beiden Herren ist zu entnehmen: Sehr trübe Eindrücke empfängt man, wenn man in Rußland das jüd. ökonomische Leben studiert. Der einzige Lichtblick ist gegenwärtig das auf dem Lande vor sich gehende Siedlungswerk. In Moskau, Odessa, Simferopol, Cherson usw. sprachen wir mit Repräsentanten des jüd. Lebens in Rußland, sowie mit zahlreichen jüd. Siedlern, endlich auch mit führenden Männern der Regierung. Alle drückten sich mit großem Enthusiasmus über das Werk des Agro-Joint aus. Da die frühere zarische Regierung das jüd. Element in Ansiedlungsrayons zusammenpferchte und es der primitivsten Rechte beraubte, wurde ein Kleinhändlertum gezüchtet, für das im jetzigen Rußland kein Platz mehr ist. Mehr als eine Million Juden sind deklassiert. Sie besitzen kein Stimmrecht, müssen der Wohltaten des Erziehungswesens, der Krankenhäuser und Heime usw. entbehren, die nur für Arbeiter und Bauern bestimmt sind. Die einzige Rettung für diese Million Juden besteht darin, sie aus Deklassierten in „Klassierte" umzuwandeln, d. h. sie produktiver Arbeit zuzuführen. Die Bewegung unter den jüd. Massen zu produktiver Arbeit, insbesondere zum Ackerbau, ist elementar.

Die Regierung unterstützt diese Bewegung. Sie stellte in diesem Jahre unentgeltlich Land zur Verfügung, für das man nach Vorkriegswert mehr als 12 Millionen Dollar hätte zahlen müssen. Sie gab 500,000 Morgen von der berühmten Schwarzen Erde, ferner Bauholz und endlich eine Million Dollar an langfristigen Krediten zwecks Anschaffung von Maschinen. Wir besuchten in der Ukraine 50 mit Hilfe des Agro-Joint in den Jahren 1924, 1925 und 1926 eingerichtete Kolonien; alle waren im besten Zustande. Viele Kolonisten wohnten schon in gut und zweckmäßig erbauten und eingerichteten Häusern. Die Ernte in diesem Jahre war über alle Maßen gut.

Dank Dr. Joseph Rosen wurden bisher durch Joint und Agro-Joint 7000 jüd. Familien auf dem Lande angesiedelt. 2000 Familien wurden mit Hilfe des russischen „Ort" im Gebiet von Odessa und, mit Hilfe des Joint, in Weißrußland angesiedelt. Joint unterstützte 2000 Chaluzim, denen von der Regierung Land gewährt wurde. 500 Familien siedelten wir in den alten jüd. Kolonien an. In den alten jüd. Kolonien in der Ukraine und in Weißrußland unterstützten wir etwa 13,000 Familien, ferner 2000 jüd. Tabakpflanzer in Podolien, insges. 75,000 Seelen. Aber auch nichtjüdische Bauern in der Ukraine und in Weißrußland erhielten und erhalten noch heute Unterstützungen vom Joint in Form leihweiser Ueberlassung von Maschinen und Traktoren, sowie in Form von Geldvorschüssen. So haben bisher 75,000 nichtjüdische Nach-

barn der jüd. Siedler Unterstützungen vom Joint erhalten. Die Ausgaben des Agro-Joint betrafen 1,700,000 Dollar. In den Moskauer Besprechungen übernahm Komzet die Finanzierung von weiteren 1200 Häusern. In einem Jahre werden etwa 100 neue Dörfer errichtet sein. Dr. Kahn war ungeheuer erstaunt, in einer Gegend im Cherson-Distrikt 15 neue jüd. Dörfer zu finden, wo er bei seinem vorjährigen Besuch noch keines vorgefunden hatte.

Joint unterstützt das jüd. Kassenwesen. Die jüd. Darlehenskassen zählen insgesamt 60,000 Mitglieder; durch die Wirksamkeit dieser Kassen konnten 300,000 Menschen unterstützt werden. Jetzt beteiligt sich auch die JCA an diesem Werk. Joint und JCA haben in den Kassen 400,000 Dollar investiert, die Regierung bewilligte ihnen Kredite von mehr als zwei Millionen Dollar. Von größter Bedeutung wäre die Schaffung von Darlehenskassen für Kleinhändler. Für Werkschulen wurden vom Joint 200,000 Dollar ausgegeben. Den größten Eindruck machte es auf uns, daß die verarmten Moskauer Juden es unternommen haben, 200,000 Dollar für das Siedlungswerk aufzubringen. Ozet besitzt 50,000 Mitglieder. Auch die Krankenhäuser und medizinischen Hilfsgesellschaften wurden vom Joint unterstützt. Aus tausend Meilen entfernten Wäldern wurde das Bauholz für die Häuser der jüd. Kolonisten herangeführt. Das russische Judentum ist ungeachtet der grauenvollen Erlebnisse gesund und widerstandsfähig geblieben.

Der kommende Schwarzbard-Prozess.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Es werden ernstliche Schritte zur Gründung eines Komitees unternommen, das die Materialien zu diesem Prozesse sammeln soll. Nach dem Pariser „Haint" beabsichtigt das Gericht, selbst eine Untersuchungskommission nach der Ukraine zu entsenden, zur Prüfung der Vorgänge bei den Pogromen, die etwa ein Jahr für ihre Arbeit benötigen dürfte. Sodann soll auch eine Enquête über den Charakter der Regierung Petljuras gemacht werden. — Der Verteidiger Schwarzbards, Henry *Torres,* zog als weitere Anwälte die beiden berühmten Pariser Advokaten *Moro-Giafféri* und Fernand *Corcos,* den bekannten Zionisten, zu. Auch der Sozialistenführer Léon *Blum* soll den Wunsch ausgedrückt haben, sich an der Verteidigung Schwarzbards zu beteiligen.

Vom Untersuchungsrichter wurden bereits einige prominente Juden als Zeugen im Prozesse Schwarzbard aufgerufen, so Leo *Motzkin,* Vorsitzender des Komitees der Jüd. Delegationen, *Jefroikin,* der Generalsekretär der jüd. Welthilfskonferenz, *Tiomkin,* der bekannte Führer des ukrainischen Judentums und B. *Grünberg,* ein bekannter jüd. Journalist aus der Ukraine.

Die Persönlichkeit Schwarzbards.

(JPZ) Paris. Schwarzbard war nach dem „Petit Parisien" als ein sehr solider, hilfsbereiter Mensch bekannt. Seine jüd. und nichtjüd. Nachbarn sind voll des Lobes über ihn. Gegenüber jüd. Neuankömmlingen übte er weitestgehende Gastfreundschaft. Mit Kommunismus hatte er nichts zu tun. Im Jahre 1917 leitete er in Odessa ein Waisenhaus, in welchem ungefähr 10,000 Pogromwaisen untergebracht waren. Als er 1921 nach Paris zurückkehrte, wandte er sich an ein jüd. Hilfskomitee mit der Bitte, ihm die Mittel für die Errichtung eines Pariser Heims für Pogromwaisen zur Verfügung zu stellen. Schwarzbards Kriegskameraden rühmen seine Tapferkeit und seine Hilfsbereitschaft an der Front. Er zeichnete sich oft dadurch aus, daß er verwundete Kameraden im Kugelregen aufsuchte und sie ins Lazarett brachte. Bei solchen Gelegenheiten erlitt er dreimal schwere Verletzungen. Das Armeekommando, unter dem Schwarzbard diente, bezeichnet ihn in einer Mitteilung an die Presse als einen glänzenden Soldaten, der sich stets zu gefährlichen Unternehmungen freiwillig meldete.

„Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig".

Die Pariser Presse über Schwarzbard.

(JPZ) Die gesamte Pariser Presse, ohne Unterschied der Richtung, widmet noch immer dem Attentat auf Petljura Artikel. Aber nicht die Gestalt des ermordeten „Generals", sondern die des kleinen, bis jetzt unbeachtet gebliebenen jüd. Uhrmachers, ist die zentrale Person dieses Dramas. Im Mittelpunkte aller Erörterungen steht Samuel Schwarzbard als psychologisches Problem. Die Pariser Presse sieht hier den Fall eines Mannes, der von einer „Idée-fixe" besessen war: seit mehreren Jahren wird ein Mensch von den Schatten der auf den Straßen aufgehängten Juden, die er selbst gesehen hat, verfolgt. Nicht die Reminiszenzen an die ermordeten Eltern spielen hier in erster Linie eine Rolle. Weder in seinem Abschiedsbriefe an seine Frau, noch in seinen Mitteilungen an die Kriminalpolizei und die Justizbehörden ist davon die Rede. Was diesen „Besessenen" bewegte, das waren die tausend jüd. Männer, Frauen und Kinder, zwischen deren Leichnamen er einst herumgeirrt war.

So erzählt „Petit Journal", wahrend seiner Militärmission in Rußland habe Schwarzbard die jüd. Leichen mit den an ihren Kleidern angenagelten von Petljura eigenhändig unterzeichneten Todesurteilen gesehen.

„Petit Parisien" widmet Schwarzbard ein freundliches Feuilleton und bringt Auszüge aus seinen Memoiren.

„L'Oeuvye" schreibt über „die Seltenheit eines Juden als Mörder". Und dieser von allen seinen Bekannten geliebte „kleine jüdische Krämer", träumte Tag wie Nacht von „der Synagoge, der Thora, von den kleinen jüd. Städtchen mit den Strohdächern, die von den Petljura-Banden verbrannt wurden"; ebenso träumte er von den „Juden in den langen Mänteln und Mützen, die von den Kosaken hingeschlachtet wurden".

„Humanité" erzählt spaltenlang von den Schreckenstaten der Petljura-Banden in den jüdischen Gemeinden.

„Volonté" schreibt, man hätte all diese moralischen Sentenzen über Justiz und Revolver nicht dem unglücklichen Schwarzbard, sondern eher Petljura seinerzeit vortragen müssen.

Und „Paris-Soir" veröffentlicht einen Artikel von Victor Meric über Petljura, der „nicht nur ein General, sondern auch ein Chef von Banden und Mörder war". „Er, Petljura — schreibt die Zeitung — watete in Blut. Er ließ morden, morden... Frauen, Kinder, Greise". Und der Verfasser schließt mit folgenden Worten: „Dies zeigt nur, daß die Juden, deren Frauen, Kinder, Freunde ermordet werden, das Gefühl der Vendetta besitzen... Man hätte es niemals von ihnen erwartet und die Rasse eines Jehuda Makabi schien ja für immer ausgestorben... Seit Wilhelm Tell hat sich die immanente Gerechtigkeit nicht mit so viel Glanz und Logik bestätigt."

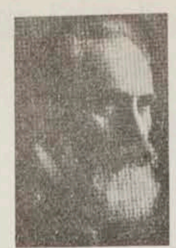
Seit dem im Jahre 1902 nach dem Pogrom in Kischineff mißlungenen Attentat auf den Urheber der modernen Pogrome, Kruschewan, das von dem Kiewer Studenten Petia Daschewski verübt wurde, kannte die jüd. Welt keinen Versuch derartiger Rache mehr. Und dabei war doch der „Kischineffer Pogrom", der einerzeit durch seine Grausamkeiten die gesamte jüd. und nichtjüd. Welt in Erregung versetzte, ein Kinderspiel im Vergleich mit der Petljuraepoche. Und die Gestalt von Tschernichowskis „Baruch aus Mainz", dieses nationalen Rächers, taucht auf, wie ein mysteriöses Mene-Tekel.

Ein Fonds zur Verteidigung Schwarzbards.

(JPZ) New York. - T.M. - Die yiddische Tageszeitung „Der Morgenjournal" eröffnete am 28. Mai eine Sammlung für einen Fonds zur Verteidigung Schwarzbards, für den am ersten Tage 405 Dollar gezeichnet wurden.


Der populäre jüdische Volksredner Amerikas Rev. Z. H. Masliansky feierte seinen 70. Geburtstag.


Der Präsident der Misrachi-Weltorganisation Rabbi Meir Berlin, weilt gegenwärtig in Polen.


Ruben Brainin, der bekannte jüd. Schriftsteller hat sich auf eine Studienreise nach Russland begeben.


Morris Gest, der berühmte amerikanische Theater-Manager weilt gegenwärtig in Europa.

Ein Schreiben Weizmanns an Lord Plumer zu Handen der Mandatskommission.

Genf. Beim Generalsekretär der Mandatskommission ist das dem Oberkommissär Lord *Blumer* übergebene Memorandum der zion. Exekutive eingetroffen. Der Präs. der zion. Org., Dr. *Weizmann,* hat diesem Dokument ein Schreiben an den Oberkommissär beigefügt. Dieses Begleitschreiben betont, daß die Exekutive der zion. Org. nicht als eine lokale oder private Gesellschaft, sondern in ihrer Eigenschaft als der durch Artikel 4 des Mandats anerkannten *Jewish Agency* für Palästina das Memorandum überreiche. In dem Begleitschreiben wird die Aufmerksamkeit der Regierung und der Mandatskommission ganz besonders auf die drei brennendsten Fragen des Jischuw gelenkt. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Frage der *Zuweisung von Regierungsland* und Brachland, obgleich das Mandat der Regierung bestimmte Richtlinien zieht, bisher nicht positiv gelöst wurde. Im weiteren Teile des Briefes urgiert Dr. Weizmann die Erfüllung der Forderungen bezüglich der Subventionierung des hebräischen *Schulwerkes,* da es ungerecht wäre, daß einer Bevölkerungsschicht von 17 Prozent der ganzen Bevölkerung bloß 3 Prozent des gesamten Budgets für das Erziehungswesen zugebilligt werden. Ebenso wird eine gerechtere Behandlung der Frage der Teilnahme der Juden am *Grenzschutz* verlangt.

Lord Milners Anteil an der Balfourdeklaration.

(JPZ) *Johannisburg.* - C. - In einer Adresse des Generals *Smuts,* früherem Ministerpräsidenten, an den kürzlich abgehaltenen Zionisten-Kongreß von Südafrika, erklärt dieser, daß es Lord *Milner,* seinerzeitigem Mitglied des englischen „Kriegskabinetts", war, der den größten Anteil am Zustandekommen der Formulierung der „Balfour-Deklaration" besitzt. Obwohl sein Name selten oder nie mit ihr in Zusammenhang gebracht wurde, hat er nach der Feststellung Smuts, doch das größte Verdienst um ihre Schaffung.

Die Marshallgruppe bestimmt die erste Million Dollar für Palästina.

(JPZ) *New York.* - T. M.-Korr. - Die von der Marshallgruppe gegründete „*Palestine Economic Corporation*" bestimmte nach einer Mitteilung ihres Präsidenten B. *Flexner,* die erste aufgebrachte Million Dollar für praktische Arbeit in Palästina und zwar soll der größte Teil dieses Geldes, nämlich 750,000 Dollar, für die hydro-elektrische Station am Jordan und die Kraftstationen in Tel-Aviv, Haifa und Tiberias verwendet werden. Ing. P. *Rutenberg,* dem Direktor der Electric Corporation von Palästina, wurde mitgeteilt, daß die Marshallgruppe bereit ist, sich mit ¾ Millionen Dollar an seinen Unternehmungen zu beteiligen. Ein weiterer Teil des von der Marshallgruppe gesammelten Geldes, nämlich 200,000 Dollar, wurde für den Bau von Arbeiterhäusern in Tel-Aviv bestimmt. Die Korporation sprach sich zum Plane van *Vrieslands,* Schulden palästinischer Kolonisten an den Keren Hajessod zu übernehmen, günstig aus. Ferner hat die „Palestine Economic Corporation" beschlossen, Landwirte-Gruppen und anderen Korporationen in Palästina die Erlangung langfristiger Kredite zu erleichtern und hat für diesen Zweck als Anfangssumme 200,000 Dollar bestimmt.

Etwa 35 Millionen Dollar seit Kriegsende in Palästina investiert.

(JPZ) *New York.* Nach einem vom amerikanischen Handelsdepartements veröffentlichten Berichte, sind seit Kriegsende 1918 30—35 Millionen Dollar von Einwanderern und Kapitalisten nach Palästina geflossen.

Masliansky 70 Jahre alt.

(JPZ) New York. - T. M.-Korr. - Der populäre Zionistenführer Amerikas, Zwi Hirsch Masliansky, konnte in voller geistiger und körperlicher Frische am 6. Juni seinen 70. Geburtstag begehen. Aus Slutsk (Rußland) stammend, wo er in der berühmten Jeschiwah von Mir seine Ausbildung erhielt, wanderte Masliansky erst als 30-jähriger Mann nach Amerika ein. Schon in Rußland, namentlich in Odessa, war er der eifrige und erfolgreiche Förderer der jungen zion. Bewegung, der Chowewe Zion. Der durch das ganze Land reisende Agitator und Volksführer mußte aber bald das zaristische Rußland verlassen. Zunächst wandte sich Masliansky nach England und dann nach Amerika, wo er mit seinen oratorischen Leistungen die Massen für die nationale Idee begeisterte. Im Jahre 1902 gründete er die Tageszeitung „Yiddische Welt", die lange einen hervorragenden Einfluß auf das öffentliche jüd. Leben Amerikas ausübte, aber infolge verschiedener Unstimmigkeiten dann wieder einging. Mascliansky Stärke liegt in seinen glänzenden rednerischen Leistungen; wo immer er auch spricht, ist der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Boden der Misrachi stehend, hat er neben dem Nationalen besonders auch das religiöse Moment in seinen Schriften und Reden hervorgehoben. — Zur Feier seines 70. Geburtstages fand in New York Ende Mai ein großes Meeting statt, an dem eine nach Tausenden zählende Menge ihrem geliebten Führer begeistert zujubelte. Der Vorsitzende der Feier, der bekannte Philanthrop Josef Barondess, würdigte in seiner Rede die 50-jährige erfolgreiche Aufklärungsarbeit Mascliansky. Der Nationalfonds Amerika beschloß, einen Wald auf den Namen dieses Volksführers in Palästina zu pflanzen, wofür bereits 5000 Bäume verkauft wurden.

Rabbi Meir Berlin in Warschau.

(JPZ) Warschau. - H. M.-Korr. - Anfangs Juni traf hier der Misrachiführer, Rabbi Meir Berlin, ein, der auf der Reise nach Palästina begriffen ist, wo er ständigen Wohnsitz nehmen wird. Er hielt Beratungen mit polnischen Misrachiführern über aktuelle Fragen ab. Es wurde dabei beschlossen, gegen das Sommerende eine Misrachi-Weltkonferenz einzuberufen.

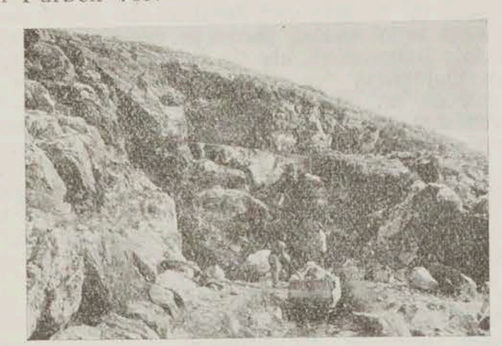
Die Grundsteinlegung zum Jüdischen Kunstzentrum in New York.

(JPZ) New York. - T. M.-Korr. - In einer großartigen, von über 5000 Personen besuchten Versammlung fand in New York am 23. Mai die Grundsteinlegung zum jüd. Kunstzentrum statt, das ein Heim für jüd. Kunst und Theater werden soll. Nach der Verlesung einer offiziellen Begrüßung von Governor Smith erfolgte die Grundsteinlegung durch die Witwe Schalom Aleichems und dem Philanthropen Barondess.

Die Marmorbrüche des Gdud Haawodah (Arbeitslegion) in „Giwath Hachozwim".

(JPZ) Im April 1925 bildete sich beim „Gdud Haawodah" auf den Namen Joseph Trumpeldors eine Gruppe „Giwath Hachozwim" neben Kfar Gileadi, auf Boden des Jüd. Nationalfonds gelegen. Die Gruppe bezweckte die Entwicklung der palästinischen Marmorindustrie mit modernen technischen Hilfsmitteln. Der Gdud erhielt bald eine Konzession zur Ausgrabung des Marmors und begann mit seinen Arbeiten in den Bergen Kfar Gileadis und Metullas im obern Galiläa.

Auch früher wurde schon von den Arabern auf sehr primitive Weise Marmor gegraben und für den Bau von Klöstern und Häusern in Beyrut und Damaskus verwendet. Es finden sich in dieser Gegend verschiedene Sorten Marmor in bunten Farben vor.



Der Marmorbruch in „Giwath Hachozwim".

Bereits im Jahre 1924 sandte der Gdud Haawodah eines seiner Mitglieder nach Europa, um die Möglichkeiten der Entwicklung der Marmorindustrie für Palästina genau zu prüfen. Die Wembley Ausstellung in London, die Proben des palästinischen Marmors zeigte, ließ erkennen, daß dieser an Schönheit und Qualität nicht hinter den besten Arten Europas zurücksteht. Viele Kaufleute gaben bereits damals ihre Aufträge für Marmor.



„Giwath Hachozwim" (der Hügel der Steinhauer) des „Gdud „Haawodah" zwischen Kfar Gileadi und Metulla.

Auf Grund all dieser Prüfungen und Aussichten begann der Gdud mit seinen Steinbrucharbeiten. „Giwath Hachozwim" vereint 20 Genossen u. zw. nicht nur die besten Steinhauer des Gdud, sondern auch die bestausgebildetsten jüd. Steinhauer im Lande überhaupt. Ein Ingenieur, der viele Jahre in den berühmten Marmorbrüchen von Karara tätig war, leitet die Arbeit. Die modernsten Maschinen, die für das Hauen und die Bearbeitung des Marmors erforderlich waren, wurden angeschafft. Der Gdud hat in seinen Marmorbrüchen bis nun aus seinen eigenen Mitteln über 2400 Pfund investiert.

Der palästinische Marmor, der mit dem italienischen Marmor, der bisher nach Erez Israel und Syrien importiert wurde, konkurrieren kann, wird voraussichtlich bald exportiert werden. Die Eroberung und Entwicklung dieses wichtigen Arbeitszweiges wird die Industrie im Lande bereichern und viele männliche und weibliche Arbeiter beschäftigen.

Oel-Pipeline von Mossul nach Haifa.

(JPZ) *London.* Die *„Daily News"* vom 28. Mai schreibt unter dem Titel „Der britische Korridor": In den gegenwärtigen Verhandlungen in Angora über die Oelfrage, wird dem bemerkenswerten Projekt der Anglo-Persien Oel Company der Anlegung einer Oel-Pipeline aus Persien und dem Irak nach dem Mittelmeer besonderes Interesse zugewandt. Die Pipeline soll eine Länge von fast 700 Meilen haben; man plant ihren Verlauf von Khanikin an der Irak-Persien-Grenze bis zu dem palästinischen Hafen Haifa, quer durch die syrische Wüste. Es ist dies derselbe Weg wie der der Luftpost. Es wird beabsichtigt, entlang der Pipeline auch eine Eisenbahnlinie zu bauen.

Ueber 76,000 Juden Beitragende zum Palästina-Drive in New York.

(JPZ) New York. - T.M. - In diesem Jahre haben über 76,000 Juden von New York zum Palästina 5 Millionen-Drive beigetragen. An die für diese Stadt festgesetzte Quote von anderthalb Millionen waren Ende Mai 1,411,000 Dollar aufgebracht.

Wilhelm Vázsonyis Bestattung.

(JPZ) Budapest. Am 1. Juni wurde der Begründer und Führer der ungarischen Demokratie, der gewesene Justizminister Abg. Geheimrat Wilhelm Vázsonyi zu Grabe getragen. (Siehe JPZ Nr. 398.) Die ungarischen Zeitungen stellten einmütig fest, daß die Hauptstadt Vazsonyi ein Leichenbegängnis bereitete, wie es imposanter und ergreifender seit Jahren nicht gesehen wurde. In den Vormittagsstunden harrte eine schier endlose Kolone von Menschen vor den Lokalitäten des Zentraldemokratenklubs des Einlasses. Nach Beendigung der Trauerzeremonie wurde der Katafalk in das Zentralstadthaus überführt. Weit mehr als 50,000 Menschen standen trotz des Regens in den Straßen Spalier. Vor dem großen Tempel in der Dohany-utca wurde Halt gemacht. Oberrabbiner Fischer entbot dem Toten den Abschiedsgruß der jüd. Gemeinde. Der Andrang war so groß, daß sämtliche Straßen ringsum durch Polizeikavallerie abgesperrt werden mußten. Im dritten Hof des Stadthauses ging die Trauerfeier der Hauptstadt vor sich. Dort waren Kränze der verschiedenen Ministerien und der Stadt Budapest, deren Ehrenbürger Vazsonyi war, niedergelegt. Um 3 Uhr erschienen, begleitet vom Oberbürgermeister Dr. Franz Ripka, in Vertretung der Regierung, Wohlfahrtsminister Josef Vaß und Justizminister Paul Pesthy, die der Witwe im Namen der Regierung ihr Beileid ausdrückten. In Vertretung der Nationalversammlung erschienen Präsident Béla v. Schitovsky mit den Vizepräsidenten. Eine sehr große Anzahl Stadtverordneter und Parlamentarier hatte sich ebenfalls eingefunden. Die erste Ansprache hielt Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi, der sagte: Vazsonyi hat nicht allein der Judenheit, er hat dem ganzen Lande angehört. Seinen Kampf für unsere Glaubensgemeinschaft können wir mit den Worten bezeichnen: Von der Rezeption (Emanzipation der jüd. Glaubensgemeinschaft) bis zum Kampf gegen den Numerus clausus. Wir erblicken nun Wilhelm Vazsonyi im Pantheon der ungarischen Nation. Oberbürgermeister Dr. Franz Ripka rühmte das große Führertalent Vazsonyis, das in hohem Maße seiner Vaterstadt Budapest zugute kam. Jetzt nehmen sie Abschied voneinander: Vazsonyi und Budapest! Sein Name ist nicht nur in der Geschichte Budapests, sondern in den Herzen der Bürger dieser Stadt verewigt. Vazsonyi hat zu jenen gehört, denen Budapest seine Größe verdankt. Wir betrauern in ihm den zu früh verstorbenen großen Mann. Eine ergreifende Rede hielt der Altbürgermeister Dr. Stefan Barczy, der Vazsonyi als den großen, uneigennützigen Volksmann feierte, dessen Herz für die Unterdrückten schlug. — Trauerreden hielten noch Vertreter des Parlaments, der Advokatenkammer, der politischen Parteien und der Partei der Landwirte und Kleinbürger.

Zusammenarbeit der Aguda und Pica.

(JPZ) *New York.* - A.P.O. - Die von Baron Edmond de *Rothschild* geschaffene PJCA (Palestine Jewish Colonization Association) erklärte ihre Bereitschaft, mit der Agudas Jisroel-Organisation inbezug auf die Förderung der Kurzwarenherstellung in Palästina zusammenzuarbeiten, wobei die PJCA 75 Prozent und die Aguda 25 Prozent des erforderlichen Kapitals aufzubringen haben. Die letzte Versammlung des Finanzkomitees der Aguda von Amerika beschloß einmütig, die erforderliche Summe zu beschaffen.

Die Mai-Einwanderung in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. Im Verlauf des Monats Mai sind 1750 Personen zu ständigem Aufenthalt nach Palästina gekommen.

Tagung des Zentralrates der Aguda.

(JPZ) Berlin. Am 24. Mai eröffnete der Vorsitzende des Zentralrates der Weltorganisation Agudas Jisroel, Sejmabg. Oberrabb. S. Lewin-Sambor in Berlin, die diesjährige Tagung des Zentralrates. Der Tagung wohnte u. a. Herr Rabbiner Dr. T. Lewenstein (Zürich) bei. Der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Rabb. Dr. Pinchas Kohn, hielt das politische Referat. Die innerpolitische Situation gewähre allen die Befriedigung, daß das religiöse Selbstbewußtsein in den Kreisen der Orthodoxie sich dank der Tätigkeit der Aguda überalll sehr gehoben hat. Alle jüd.-orthodoxen Massen, wo immer sie sind, treten energisch für Geltung und Ansehen der Thora ein. Vor dem Völkerbund habe Agudas Jisroel in der Kalenderreform insoweit mit Erfolg interveniert, als die Beeinträchtigung des Sabbattages durch Einführung der geplanten „weissen Tage" vorläufig eliminiert worden ist. Ferner habe Agudas Jisroel, in Vertretung des Memorandums des Waad-Hair-Ha-aschkenasi in Jerusalem die Gefahr einer Vergewaltigung der orthodoxen Bevölkerung Erez Israels für den Augenblick zu verhüten gewußt. Der Referent hob sodann hervor, daß Fühlungnahme mit anderen Organisationen, wie Joint, Welthilfskonferenz stattgefunden haben. Die Verhandlungen mit der zion. Organisation sind auf einen toten Punkt gelangt, nachdem die zion. Organisation mit Schreiben vom 1. April 1926 auf die letzten ausführlichen Vorschläge der Aguda vom 20. Nov. 1925 in ablehnendem Sinne geantwortet hat. Das Zentralbüro in Wien leide unter der Wirtschaftskrise besonders stark, während die Tätigkeit der Landesverbände im Großen und Ganzen gut vorwärts geht. Zum Schlusse setzte er sich mit der Tätigkeit der Palästina-Zentrale und des Keren Hathora auseinander, die einen großen Umfang angenommen haben. An das Referat schloß sich eine Debatte.

Dr. Deutschländer erstattete ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Keren Hathora. Dieser Fonds ist gegründet worden, um dem Niedergang des orthodoxen Lebens und der jüd. Erziehung zu steuern. Der Keren Hathora hat sich auch der bis nun total vernachläßigten Mädchenerziehung zugewandt, hat dank der aufopfernden Tätigkeit einiger Mädchen aus Deutschland, Schweiz und Holland die ersten frommen jüd. Lehrerinnen in Polen ausgebildet, die an fünfzig polnischen Mädchenschulen unterrichten. Dieses Werk wird weitergeführt durch die inzwischen konstituierte Frauenorganisation "Bnaus Agudas-Jisroel" (Zentrale Lodz). Die Ausbildung weiterer Lehrerinnen erfolgt in dem neugegründeten Lehrerinnen-Seminar in Krakau. Das wichtigste Gebiet ist und bleibt aber die Sorge für die Hochschulen: die Jeschiwaus. Der Bedarf der Jeschiwaus in den einzelnen Ländern wird auf 245,000 Dollar geschätzt. Von dieser Summe hat Keren Hathora in der Berichtsperiode 90,000 Dollar aufgebracht. In der Generaldiskussion kamen verschiedene Herren zu Worte über Organisatorisches und über Keren Hathora. Dann folgten die Referate über Erez Israel von Dr. M. Auerbach, über die kulturellen Fragen von Herrn Hollander, sodann folgte der Wirtschaftsbericht des Palästinaamtes, über welchen sich eine längere Diskussion entspann. Nach Erstattung der Länderberichte und einer nachfolgenden Diskussion, referierte Silberstein (Lodz) über die orth. Arbeiterbewegung Poale Agudas Jisroel.

Sir Alfred Mond über den englischen Grubenarbeiterstreik.

(JPZ) London. - J.-Korr. - Der bekannte englisch-jüd. Staatsmann, Sir Alfred Mond, veröffentlichte am 6. Juni im „Daily Mail", einen Artikel über den englischen Grubenarbeiterstreik, in dem er ausführt, daß die aus Rußland kommenden Unterstützungsgelder nicht von den armen Arbeitern, sondern von politischer Quelle zu politischen Zwecken gegeben werde.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Congrès de l'Alliance Internationale pour le Suffrage des Femmes.

Genève. - R.A. - La *„Ligue des Femmes Juives"* a adressé au dixième congrès de l'„Alliance Internationale pour le Suffrage des Femmes" qui avait lieu à Paris un message, dans lequel il est dit entre autre: „Nous sommes convaincues que pour réaliser la Paix, le désarmement même demeurera inefficace tant que les coeurs resteront armés de haine de race ou de religion, c'est à dire tant que ne sera réalisé le désarmement moral. Or parmi les ennemis du désarmement moral c'est assurément l'antisémitisme qui occupe la première place. Nous nous faisons le devoir d'attirer votre attention tout spécialement sur l'antisémitisme scolaire et universitaire dirigé par la *jeunesse*, par cette même *jeunesse qui doit être appellée à réaliser la Paix.* La propagande antisémite présente un sérieux *obstacle à tout effort de pacification et du désarmement moral.*

C'est pourquoi nous faisons appel à votre Assemblée des Femmes de tous les pays pour la Paix du monde et nous vous prions de faire cette déclaration bienfaisante et libératrice, à savoir que l'antisémitisme est un danger pour la Paix, et qu'il est du devoir de toute femme de le combattre dans son milieu familial, scolaire, religieux, social et politique. Nous sommes sûres que les femmes rempliront leur mission d'éducatrices des peuples pour la Paix entre toutes les races, entre toutes les religions, entre toutes les nations. Que toutes les Femmes disent résolument: *„Que la Paix soit et la Paix sera"*.

Le Secrétariat de la Ligue des Femmes Juives vient de recevoir la réponse du Secrétariat de l'Alliance Internationale pour le Suffrage des Femmes, lui accusant reception de ce Message et l'informant que les voeux formulés dans ce Message seront insérés dans la résolution du Congrès concernant les *Femmes et la Paix.*



Berühmte jüdische Künstlerinnen:
Der Broadway Star, Belle Baker.

Ein Denkmal für Sarah Bernhard.

(JPZ) *Paris.* - J.-Korr. - Am Samstag, den 12. Juni, wird in Paris auf dem Place Malesherbes, die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die große Tragödin Sarah *Bernhard* stattfinden.

Kammersängerin Elisa Elizza gestorben.

(JPZ) *Wien.* Am 3. Juni ist hier die Kammersängerin Frau Elisa *Elizza* im 57. Lebensjahre gestorben. Mit ihr ist eine der besten Sängerinnen, die unter Mahler die Wiener Oper zu dem bedeutendsten Operntheater der Welt emporgehoben, dahingegangen. Unter vier Operndirektoren erwies sie sich immer als eine der verwendbarsten Kräfte. Sie war seinerzeit eines der meistbeschäftigten Mitglieder der Hofoper. 1918 nahm sie ihren Abschied. Bis dahin war sie in mehr als hundert Rollen 1355 Mal aufgetreten. Sie hat im ganzen fünfmal abgesagt. Auch nach ihrem Austritt aus der Hofoper wurde sie wiederholt von Richard Strauß und Schalk zu Gastspielen berufen. Daneben war sie mit großem Erfolg als Konzertsängerin und Gesangspädagogin tätig, die viele junge Talente heranbildete. Die *Kultusgemeinde* hat ihr ein *Ehrengrab* an bevorzugter Stelle, neben den Gräbern Leo *Falls* und Prof. *Epsteins* gewidmet.

Eine Misrachi-Mädchen-Schule in Haifa.

(JPZ) *Haifa.* - Z.K. - Das Zentralbüro der Misrachi-Weltorganisation hat in Haifa eine Mädchenschule eröffnet, in deren ersten drei Klassen bereits 150 Mädchen eingeschult wurden. Man hofft, mit Beginn des Jahres 5687 alle Klassen eröffnen zu können.

Frau Dr. Chassim Leiterin des Pasteur-Institutes in Haifa.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z.K. - In Haifa wurde unter Leitung von Frau Dr. *Chassim* eine Zweigstelle des Jerusalemer Pasteur-Institutes eröffnet.

Aus der amerikanischen Aguda-Mädchenorganisation.

(JPZ) New York. - A.P.O. - Die Aguda-Mädchenorganisation in der East Side von New York beschloß kürzlich die Herausgabe einer eigenen monatlich erscheinenden Zeitschrift, unter dem Titel „Literary Leaflet", von der zu Schewuos bereits die zweite Nummer erschienen ist. Die Redaktion leiten Mrs. Dr. B. Jung-Rothschild und Mrs. Scherz. Auf Initiative von Rabbi Garfinkel wurde in Bronx die Mädchengruppe der Agudas Jisroel für Bronx gegründet.

Exkaiserin Zita kondoliert der Witwe Vazsonyis.

(JPZ) *Budapest,* 7. Juni. Exkaiserin *Zita* hat durch Vermittlung des Grafen Josef Karolyi aus Lequeitio an die Witwe Wilhelm Vazsonjis ein Telegramm gerichtet, in dem das Beileid anläßlich des Todes von Vazsonyi ausgesprochen wird.

Frauenverband für Kulturarbeit.

St. Gallen. Vor einem erfreulicherweise sehr zahlreich erschienenen Publikum, sprach am 5. Juni, in der ostjüd. Gruppe des „Frauenverbandes für Kulturarbeit in Palästina", Herr Fritz Ullmann, vom Keren Kajemeth-Hauptbüro, über: „Juda's Stolz — unsere Frauen". Ausgangspunkt und immer wiederkehrender Hinweis in seinen Ausführungen war das jüd. Familienglück, das sich wie ein goldener Faden durch die jüd. Geschichte zieht, von allen Generationen als das Höchste im Judentum verehrt, dessen Trägerin die jüdische Frau und Mutter ist. In eindringlicher Weise jene Ereignisse streifend, die — besonders im Ostjudentum (Pogrome in der Ukraine) — dieses innere jüd. Familienglück, auf das denkbar Grausamste zerstörten, kam der Referent auf den geglückten Versuch zu sprechen, Pogromwaisen in Erez-Israel eine neue Heimat zu schaffen (Kfar Jeladim). — Palästina ist eine Vorstufe dazu, das jüd. Familienglück zu dem zu machen, was es früher war. Was die jüd. Frau in Palästina bedeutet, wußte Herr Ullmann in einer Hymne zu preisen, die ergreifen mußte. Bedingungslos haben die Chaluzoth eine ganze Welt aufgegeben, um sie gegen den mühevollen Lebenskampf in Erez Israel auszutauschen. Wir müssen alles daran setzen, diese Menschen nach Kräften zu unterstützen: dann nur wird es möglich sein, jüd. Frauen heranzuziehen, die im Stande sein werden, jene Einheit zu verwirklichen, zu der die Frau vor allem berufen ist. Den Schluß, der mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen, bildete die Mahnung, unsere Organisation mit Idealismus zu füllen und ihr dadurch den noch fehlenden wahren Sinn zu geben, denn: „Eine Organisation ohne Ideal ist wie ein hohles Faß, das rinnt". Dem Referate folgte eine kurze Diskussion. Herrn Ullmann für seine mit großer Eindringlichkeit und augenscheinlichem Erfülltsein gespendeten Worte nochmals unsern besten Dank. T. H.

Obige Gruppe teilt uns mit: Verschiedenen Wünschen und Umständen Rechnung tragend, veranstalten wir nächsten Sonntag, den 13. Juni, in der „Sonne" Rotmonten ein Fest, das von nachmittags 4 Uhr bis Mitternacht unsere Mitglieder und Freunde in angenehmer Geselligkeit vereinigen soll. Angesichts der bescheidenen Preise und des edeln Zweckes erwarten wir, daß uns die jüd. Bevölkerung St. Gallens auch diesmal nicht im Stich lassen wird. Wie sollte sie auch, — da doch alle auf ihre Rechnung kommen werden! Also, der nächste Sonntag gilt dem „Sommerfest in der Sonne"!

Kongressmann Meyer London tödlich verunglückt.

(JPZ) *New York.* - J.-T.-Korr. - Das bekannte Mitglied des amerikanischen Kongresses, der verdienstvolle jüd.-sozialistische Führer, Meyer *London,* ist zufolge eines Autounfalls tödlich verunglückt. Er war 55 Jahre alt.

Oberkommissär de Jouvenel spricht in einem zion. Meeting.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Am 6. Juni fand im „Trocadéro", Paris, unter dem Vorsitz von Advokat *Corcos,* eine große zion. Versammlung statt, an der Prof. Dr. *Weizmann,* Präs. der zion. Weltorganisation über Palästina sprach. Dieser Veranstaltung wohnte auch der z. Zt. in Paris weilende Oberkommissär von Syrien, de *Jouvenel,* bei. In einer warmen Ansprache begrüßte er die Versammlung und sprach seine Bewunderung vor der jüd. Arbeit in Palästina aus.

Befreiung jüdischer Soldaten vom Militärdienst am Samstag in Lettland.

(JPZ) *Riga.* Auf Vorschlag der jüd. Deputierten im lettländischen Sejm beschloß dieser ein Gesetz, wonach die jüd. Soldaten in der lettländischen Armee am Samstag keinen Militärdienst zu leisten haben. Dafür müssen sie aber statt 18 Monate 21 dienen.

Kanadische Hilfe für die polnischen Juden.

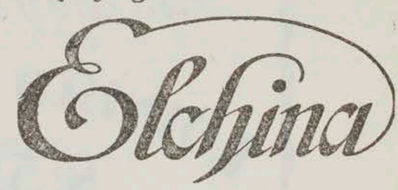
(JPZ) Montreal. - J. G. - In Kanada wurde kürzlich eine Kampagne zugunsten der notleidenden Juden in Polen eröffnet, die einen erfolgreichen Verlauf nimmt. An einem Bankett in Montreal wurden 85,000 Dollar gezeichnet.

Ein jüdisches Verbrüderungsfest in Pancevo.

(JPZ) Belgrad. Auf Anregung führender jüd. Kreise findet am 13. Juni in Pancevo ein großes jüd. Volksfest statt. Zweck dieser Veranstaltung ist, die Freundschaft und Verbrüderung sämtlicher Juden des jugoslavischen Königreiches aus den verschiedenen Provinzen zu fördern und zu festigen. Zu dem Volksfest haben sämtliche jüd. Gemeinden und Vereinigungen des Landes Einladungen erhalten und es wird besonderes Gewicht auf eine rege Teilnahme der jüd. Jugendorganisationen gelegt.

Schweiz.

Société d'Etudiants Hébreux „Hachahar". Genève. La Société des Etudiants Hébreux „Hachahar" a organisé le 5 juin dans le Salons de l'Hôtel des Alpes une réception en l'honneur de la délégation du Conseil National Juif de Palestine, composée du Grand Rabbin Uziel, de M. Dizengoff, ancien maire de Tel-Aviv, et du Dr. Arlosoroff, délégué ouvrier. Le Président Radovensky ouvrit la séance en souhaitant la bienvenue aux délégués; puis il passa la parole à Mr. Z. Aberson, président d'Honneur d'Hachahar, qui en des paroles vibrantes évoqua l'unité d'Israël symbolisée par la délégation comprenant un orthodoxe, un bourgeois et un ouvrier. La présence du Grand Rabbin Uziel prouve l'inauité du reproche adressé au Sionisme de s'élever contre la religion et la thora. Le Président de la Société





sioniste de Genève, Mr. Adler, le Représentant de l'organisation sioniste Mr. Albert Cohen, le Président de la Société de Secours mutuels des Etudiants israëlites, Mr. Eskenazi, rabbin de la Communauté sèphardite, Mr. Steinig, secrétair de l'Union Mondialé des Etudiants juifs, Mme. Rose Aberson, au nom de la Ligue des Femmes juives de Genève expreinaient leurs vouhaies pour la réussite de l'oeuvre entreprise par les délégués. Le Président passa la parole a Grand Rabbin Uziel, qui remercie la Société „Hachahar" de lui avoir donné l'occasion de prendre contact avec la population juive de Genève. Mr. Dizengoff exposa le but de la délégation et les desiderata des Juifs de Palestine. Puis le Dr. Arlosoroff en des paroles énergiques et par des comparaisons chasies explique la nécessité où nous sommes, nous autres Juifs, d'avoir une patrie, non pas dans le sens habituel, mais comun une création de nous-même, de notre travail. — Après avoir chanté l'Hatikua, les assistants se séparèrent, l'âme réchauffée par ces rayons d'orient, ces enthousiasme gervent et cet espoir vivace et comme l'a dû Jehuda Halévy, notre corps était en occident, notre coeur en orient.

Die Generalversammlung des jüd. Gesangvereins Hasomir, Zürich, vom 29. Mai 1926, war sehr gut besucht. Eine Reihe von Traktanden wurden besprochen und zum Schluß wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Dem alten Vorstande wurde für seine Arbeit gedankt, speziell dem Herrn Präsidenten H. Herrmann und der Kassiererin des Töchterchors Frl. Elsy Cimbalisky für ihre Aufopferung. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Salzberg, Präs.; Mandeltort, Vizepräs.; J. Aspis, Aktuar; Fischer, Kassier; Blogowski und Weißbein, Beisitzer. Der Vorstand des Töchterchors setzt sich zusammen aus den Damen Frl. Krinski, Präs.; Katzenfuß, Aktuarin; Langer, Kassiererin. Wir bitten die Eltern ihre Kinder zu veranlassen dem Hasomir beizutreten, denn er ist der einzige Verein, der die jüdischen Lieder pflegt.

1. Jüd. Jugendorchesterverein Zürich. (Eing.) Die Arrangements für unser 3. großes Sommerkonzert sind im vollen Gange. Das vollständig neue Repertoir, für dessen Aufstellung viel Mühe und Sorgfalt aufgewendet worden ist, verspricht durch seine Vielseitigkeit jedem einen wirklichen Genuß. Man pilgere am 27. Juni zum Kurhaus Rigiblick, wo wieder einmal ein schöner Ball in luftiger Höhe, angefeuert durch das temperamentvollste der Jazzbands stattfindet. Eintrittskarten sind im Zigarrenladen Davidow, Badenerstr., oder durch die Vorverkäufer 10 Prozent billiger wie an der Tageskasse erhältlich. Die Preise sind Fr. 4.— und 3.—; für Passivmitglieder Fr. 2.—. Wir bitten, die Plakate, sowie das Inserat in einer der nächsten Nummern zu beachten.

Galerie Aktuaryus Zürich. Zur Zeit befindet sich in der Galerie Aktuaryus eine Ausstellung schweizerischer Karikaturisten. Seit Eröffnung der Ausstellung sind eine Anzahl Originale neu hinzugekommen, insbesondere unveröffentlichte Arbeiten von C. Meßmer, Luzern. Um auch auswärtigen Interessenten Gelegenheit zum Besuche zu bieten, wird die Galerie an den Sonntagen im Juni von 10—12 Uhr geöffnet sein.

LITERARISCHE UMSCHAU

Der jüdische Einfluss auf das französische Drama.

(JPZ) London. - J. - In einem Artikel des „Daily Telegraph", von Major L. A. M. Jones, über das französische Drama, schreibt dieser u. a., daß die Juden in der Entwicklung des modernen französischen Dramas eine wichtige Rolle spielen. Viele der talentiertesten französischen Dramatiker sind nach seinen Feststellungen Juden, besonders sind Edmond Sée, Tristan Bernard als führende Geister zu nennen, sodann Fernand Nozière (Weil), der verstorbene André Picard, Henri Duvernois und Francis de Croiset. Bekanntlich ist auch Henri Bernstein, der seine eigenen Stücke aufführt, Jude.

Karl J. Lüthi: Hebräisch in der Schweiz. Bern, 1926. Gedruckt in 300 gezählten Exemplaren. Preis Fr. 5.— — Sorgsam und liebevoll ist das schmale Bändchen ausgestattet, und mit einer Einleitung versehen, die Zeugnis ablegt von der freundschaftlichen Gesinnung des Verfassers und seiner Vorliebe für das Hebräische. Es will einen Ueberblick gewähren über die ältesten hebräischen Drucke in der Schweiz. Karl J. Lüthi, Gehilfe der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern und Leiter des Schweizer. Gutenbergmuseums, hat sich der Aufgabe unterzogen und Schriftproben, Photographien alter Drucke, Titelzeichnungen, stilechte Vignetten und eine reichhaltige Bibliographie alter hebräischer Drucke gesammelt. Ein etwas weiter Raum wird der Kaplanschen Schriftreform eingeräumt, die vielleicht durch frühere persönliche Fühlungnahme das Interesse des Verfassers in besonders hohem Maße erregt. Das Büchlein ist jedenfalls ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der hebräischen Erstdrucke in der Schweiz und die Arbeit des Herrn Lüthi verdient sorgfältige Beachtung aller Fachwissenschaftler und Interessenten. M. J.

Wilhelm Schäfer: Die deutsche Judenfrage. Eine Rede in Berlin. Verlag Georg Müller, München 1925. — Auch der bekannte deutsche Dichter Wilhelm Schäfer, hat in der vorliegenden, prägnanten Schrift zur Judenfrage, besonders zur deutschen, Stellung genommen. Er sucht hierin nach neuen Wegen, das Problem zu ergründen und bringt durch historische Tatsachen und allgemeine Gedankengänge, die der Originalität nicht entbehren, neue Seiten dieser Frage zur Sprache. Es ist eine ernste Schrift, welche Schäfer vorlegt, die alle Beachtung verdient, nicht nur seitens der Deutschen. Die Schrift muß als wertvoller Beitrag zu dem schwierigen Fragenkomplexe bezeichnet werden, die sich namentlich auch durch die Geschlossenheit des Gedankenganges auszeichnet. -z-

Dr. P. Goldring: Zur Vorgeschichte des Zionismus. Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M. 1925. Preis brosch. M. 2.—. — Die populäre, laienhafte Meinung sieht in Theodor Herzl den eigentlichen Begründer der zion. Bewegung und kennt bestenfalls einige seiner Vorläufer. In dieser Schrift hat nun Dr. Goldring durch kluge Auswahl eines unerschöpflich scheinenden Quellenmaterials den Beweis erbracht, daß die zionistische Idee auf ein Alter von Jahrhunderten zurückblicken kann, wenn man sie nicht im parteipolitischen Sinne betrachtet. Als Idee der Heimatliebe geht der Zionismus im Sinne einer Wiederherstellung Zions und der Befreiung Israels bis auf die ersten Tage des jüd. Exils zurück. Diese Periode kurz streifend, berührt dann der Verfasser alle bedeutenden historischen Bestrebungen, Palästina wieder den Juden zu erschliessen; besonders eingehend befaßt er sich natürlich mit den neueren Bewegungen und deren Vertreter, so vor allem mit Leon Pinsker, Moses Hess und der Chowewe Zion-Bewegung. Trefflich kommt in der Darstellung die Entwicklung des zion. Gedankens zum nationalen zum Ausdruck. In dieser Schrift werden dem Leser in vornehmer und systematischer Darstellung wertvolle Kenntnisse vermittelt, der über die in Betracht kommenden Ereignisse, Persönlichkeiten und Bewegungen ausgezeichnet orientiert wird.

Eine Zweiwochenschrift des amerikanischen Misrachi. Der amerikanische Misrachi hat mit der Herausgabe einer Zweiwochenschrift „Unsere Stimme" begonnen.

SPORT.

Die erfolgreiche Amerikareise der Wiener Hakoah.

(JPZ) *New York.* Am Vorabend der Abreise der Wiener Fußballmannschaft Hakoah, fand ein Abschiedsdiner statt, das von dem berühmten Boxkämpfer Benny *Leonard* geleitet wurde. Dem vorbereitenden Komitee gehörten u. a. Henry Morgenthau, Kongreßmitglied Nathan Perlmann und Richter Julian W. Mack an. — Dem letzten Spiel der Hakoah, am 31. Mai in Philadelphia, wohnten mehr als 30,000 Zuschauer bei. Hervorragende Spieler bildeten das *Städte-Team in Philadelphia* gegen Hakoah. Das Spiel endete mit 3 : 0 *für* Hakoah. — Hakoah hat in Amerika zehn Spiele absolviert. Sechs Spiele hat die jüd. Mannschaft gewonnen, zwei unentschieden gestaltet und zwei verloren. Das Torverhältnis ist 32 : 19.

In einer ausführlichen Schilderung der erfolgreichen Amerikareise der Wiener Hakoah schreibt Dr. E. *Felix* in der „Wiener Morgenzeitung" u. a.: „Die Hakoah hat auch für nächstes Jahr eine große Anzahl Einladungen nach fast allen Staaten der Union bekommen, auch aus Mexiko. Eines steht schon heute fest, daß die Hakoah wie schon so oft ein sehr großes Arbeitspensum erledigt hat, und zwar als jüd. Sportsverein, der ein nationales Ideal vertritt, wie auch als österreichischer und Wiener Verein, der dazu beigetragen hat, dem Lande Ehre zu machen. Das jüd. Volk ist es ja gewöhnt, überall, wo es auftritt, im Dienste der Völkerversöhnung und -Verbrüderung zu wirken und es verlangt nicht mehr als den kleinen Platz an der Sonne, der ihm als dem ältesten Kulturvolk dieser Erde gebührt. Wenn die Hakoah ein wenig dazu beigetragen hat, so hat sie nicht mehr als ihre jüd. Pflicht erfüllt... Ein Wettspiel galt zugunsten des *Nationalfonds* und zugunsten einer *Kathedrale*. Vor allem jubelte uns die jüd. Jugend zu, die zum großen Teile bereits amerikanisiert ist und die durch das Auftreten der Hakoah einen mächtigen Impuls zur nationalen Orientierung empfangen hat.

Ueberall wurden wir eingeladen, an Gründungen von amerikanischen Hakoah-Vereinen teilzunehmen und der Name Hakoah wurde einer Anzahl von Camps, den Sommerlagern der jüd. Studenten gegeben. Der jüd. Sport wurde in Amerika förmlich neu entdeckt. Wir hatten in allen Städten, in denen wir spielten, Sekretariate, in denen insgesamt 70 Personen tätig waren. An Ehrengeschenken bringen unsere Leute eine ganze Menge der schönsten Pokale und Wimpel mit. Einer der erhaltenen Pokale ist einen Meter hoch. Der Weltmeister im Boxen, Benny *Leonard*, wird nach Europa kommen u. für die Hakoah boxen."

Siegesfeier der Hakoah Zürich.

Zürich. Zum Abschluß der diesjährigen, so überaus erfolgreichen Fußballsaison, lud der Sportclub Hakoah seine Mitglieder und Freunde auf den 6. Juni zu einer Siegesfeier ein. Das „Du Pont", in dem der Anlaß stattfand, erwies sich als viel zu klein und es herrschte im Saale eine ungemütliche Enge, die natürlich nicht verhinderte, daß Jung und Alt auf dem Parkett die Charleston genannten Beinverrenkungsübungen vornahm. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ansprache des verdienten Präsidenten, Dr. B. Goldenberg, und die nachfolgende Becherübergabe an die Mannschaft. Der Genannte hob in einer markigen Rede die große Bedeutung des Hakoah-Sieges für den Klub selbst, den jüdischen Sport und die Oeffentlichkeit hervor. Es erfülle alle mit Genugtuung und Freude, daß der jüd. Klub nach fünf Jahren schwerer Kämpfe auf dem Rasen und außerhalb desselben im Wettbewerbe mit 124 Vereinen sich an die Spitze stellen konnte; von 19 Wettkämpfen hat die erste Mannschaft der Hakoah alle bis auf einen gewonnen und zwei Mal unentschieden gespielt. Doch liegt die Bedeutung des Ereignisses nicht nur im Siege an sich, denn der hohe körperliche Wert des Fußballs ist dabei auch nicht zu verkennen. Der Redner schloß mit der feierlichen Uebergabe eines Erinnerungsbechers an jeden Spieler der ersten Mannschaft und den stets arbeitsfreudigen Präsidenten der Spielkommission, Herrn Max Russek, dessen schwere Arbeit er besonders würdigte; ein spezielles Kränzchen wand Dr. Goldenberg der unermüdlichen Arbeit des Herrn Naphti Apter, der trotz seines Alters so erfolgreich die Blau-Weissen Farben vertrat. Unter den diversen Glückwünschen, die dem Klub zur Erringung der Ostschweizerischen C.-Meisterschaft und den Aufstieg in Serie B entboten wurden, erwähnen wir das freundliche Schreiben des Hauptbureaus des Jüd. Nationalfonds der Schweiz und des Regionalkomitees des Schweiz. Fußballverbandes. — Nach der sehr beifällig aufgenommenen Rede des Präsidenten, wurde das Tanzvergnügen emsig fortgesetzt, doch mußte es zu aller Bedauern um 11 Uhr abgebrochen werden. So fand die diesjährige Saison einen Abschluß, der in aller Erinnerung bleiben wird.

Dr. Wzm.

Hakoah-Junioren.

Sonntag, den 13. Juni nimmt die I. Jun.-Mannschaft des Sp.-Cl. Hakoah am Turnier des F.C. Luzern in Luzern teil. Die Abfahrt findet mit Extrazug 6.56 am Hauptbahnhof statt. Die Leitung hofft, daß recht viele Anhänger die Junioren begleiten werden, um einen Extrawagen reservieren zu können. Mitkommende wollen sich bis spätestens Samstag mittag bei Wolf Fabrikant, Badenerstr. 129, Tel. S. 25.76, melden.

Jüd. Turn- und Sportverband der Schweiz. (Offiz. Mitteilungen für die Trefftour). Sonntag, 13. Juni, vorm. 9 Uhr treffen sich sämtl. Teilnehmer bei jeder Witterung in Siggenthal, wo wir vom Turnverein Endingen abgeholt werden. Tenue: Die Teilnehmer haben im Vereinstenue zu erscheinen (Fahnen, eventl. Trommel mitbringen). Marschordnung: Die Teilnehmer unterstehen den Führern der Sektionen, bei denen sie sich angemeldet haben. Zwischen Siggenthal und Endingen und vom Wettspielplatz nach Lengnau, und von Ennetbaden bis zum Centralhof Baden, wird in Kolonnen marschiert. Offiz. Besuche werden dem Friedhof, Altersasyl, Lengnau, Synagoge, Endingen und Lengnau (daselbst Minchagebet) abgestattet. Wettkämpfe: Von 1—3 Uhr mittags werden Wettkämpfe: Fangball, Völkerball (Damen) durchgeführt, die Sieger der Fangballsektionen erhalten den von der „Jüdischen Presszentrale Zürich" gestifteten Wanderbecher. Disziplinarbestimmungen: Die Teilnehmer unterstehen der Führung der Platzsektionen. Auf das Ansehen des Verbandes ist zu achten. Im Interesse einer geordneten Durchführung des Sporttages werden die Teilnehmer ersucht, sich strikte an das Programm zu halten. Auf Wiedersehn am 13. Juni, mit Schalom. Für Jüd. Turn- und Sportverband der Schweiz:

D. Neufeld (Gerechtigkeitsg. 8).

Jüd. Turnverein Zürich. Kommenden Sonntag, den 13. Juni, wird die Verbandstour des jüd. Turn- und Sportverbandes der Schweiz bei jeder Witterung abgehalten. Sämtliche Teilnehmer haben sich spätestens 6.45 Uhr früh beim Landesmuseum, Eingang Limmatspitz, zur Entgegennahme der Billete, einzufinden. Abfahrt des Zuges 7.15 Uhr. Nur Teilnehmer, welche ihre Billets bezahlt haben, oder dies bis Samstagabend nachholen, haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung. Am Sonntag können keine Gesellschaftsbillette gelöst werden. Erscheinen im Vereinstenue. Weitere Angaben siehe offiz. Programm des Verbandes. Event. Auskunft erteilt D. Neufeld, Gerechtigkeitsg. 8, wo auch Anmeldungen für Gäste bis Samstagabend entgegengenommen werden.

Un nouveau record Buick. (Comm.) 25.305 voitures ont été expédiées en mars par la Buick Motor Co., ce qui constitue un nouveau record pour cette fabrique. Jusqu'à cette année, le dernier record de production avait été en octobre 1925 quand 22.850 voitures furent expédiées. En janvier de cette année, 22.265 voitures ont été expédiées et en février 23.294. Pendant les huit mois depuis lesquels le modèle 1926 a été produit, la fabrique Buick a dépassé de près de 1600 voitures ses records d'expédition calculés pour une année entière de fabrication. Durant cette période, presque tous les records de production et d'expédition établis depuis la création de la fabrique Buick, il y a de cela 23 années, ont été battus. La production des voitures Cadillac, pour les derniers huit mois, a été le double de celle pour la même période de l'année dernière.

Geschäftliche Notizen.

Nahrung und Güte. (Eing.) Für den praktischen Menschen ist es Voraussetzung, daß die Nahrung, die er zu sich nimmt, gut, d. h. frisch von bester Qualität etc. sein muß. Aber einer, der eine schwache Gesundheit hat und sich aus diesem Grunde vielleicht schon mehr mit Ernährungsfragen beschäftigte, verlangt doch etwas mehr von ihr. Für ihn muß die Nahrung nicht nur frisch und von bester Qualität, sondern auch leichtverdaulich und blutbildend sein. Sie muß vor allem die Lebensstoffe (Vitamine) enthalten, um als wirklich gute, vollwertige Nahrung ihren Zweck, den Menschen leistungsfähig zu erhalten, voll zu erfüllen. Ein gut genährter, gesunder Mensch hat meistens eine ganz andere Lebenseinstellung als ein Kranker. Er ist viel zugänglicher für alle Naturschönheiten, er ist geistig reger und leichter empfänglich für Ideen, die göttliche Ziele verwirklichen können, weil er in der Lage ist, seine körperliche, wie geistige Energie in den Dienst der Sache zu stellen. — Warum haben die Juden Fleischding- und Milchding-Geschirr? Sollte derjenige, welcher die Religionsgesetze gemacht hat, nicht auch den Unterschied zwischen Fleisch und Pflanzennahrung voll erkannt haben? Warum ist die Fleischnahrung unrein? Weil sie die Vergewaltigung des bewußten Lebens in sich birgt! Sollte es nicht die Vergeltung für die Handlung dem geschlachteten Tiere gegenüber sein, daß die Fleischnahrung Giftstoffe enthält, die dem Körper reichlich zugeführt, zum Ruin werden? Lehrt doch die neueste wissenschaftlichste Forschung, daß Krankheiten, wie Aderverkalkung, Stuhlverstopfung usw. zum größten Teil der Fleischnahrung zuzuschreiben sind. So lange der Mensch noch nicht die hohe Einstellung in seine Lebensführung aufgenommen hat, daß er alle Vergewaltigung, die aus Hab- oder Genußsucht entsteht, vermeidet, wird auch ein Völkerfriede nur illusorisch sein. Die vorstehende Lebenseinstellung praktisch zu verwirklichen, ist Prinzip des Nuxo-Werkes, darum darf auch der gläubige Jude die reinpflanzlichen Nuxo-Produkte zu jeder Zeit auf seiner Tafel haben, ohne mit seiner Religion in Konflikt zu kommen, weil die Herstellung der rein-vegetabilen Erzeugnisse für das Nuxo-Werk Gewissenssache ist und Toleranz ihm als Leitmotiv vorangeht.

שומרי שבת

Jüdische Stellenvermittlung in der Schweiz, Centrale Zürich.

Kostenlose und diskrete Vermittlung sabbatfreier Stellen für kaufmännische, gewerbliche und häusliche Berufe. Jede freiwerdende Stelle melde man sofort an obige Adresse an die Centrale **Zürich, Postfach Selnau.**

Offene Stellen:

Baden: Lehrling m. gut. Schulbildung.

Zürich: Lehrling und Lehrtochter in Textilbranche; Zuschneiderin oder Zuschneide-Lehrtochter (Herrenwäsche).

Luzern: Vertrauensdame, Vertretung des Chefs (Wäschebranche).

Stellensuchende:

Kfm. Angestellter, dtsch., franz., ital. (Manufaktur und Konfektion) sucht Posten in Bureau, Lager od. Reise; Korrespondent (franz., engl. und span.); Bureaufräulein; Korrespondent und Reisender (deutsch, franz.); Bureauangestellter und Lagerist (deutsch, franz., Stenogr. u. Schreiben); Reisender-Lehrling in Spezereigeschäft mit Kost und Logis ohne Salair; Kfm. Lehrling; Stütze der Hausfrau in orth. Haushalt.





Wochen-Kalender.



Juni	1926	Siwon-Tammus	סיון/תמוז	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
11	Freitag	29	כט	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
12	Samstag	30	ל	קרח א׳ דר״ח	שבת		
13	Sonntag	1	א	ב׳ דראש	morgens	8.30	7.45
14	Montag	2	ב	חדש	מנחה	4.00	4.00
					Ausgang	9.15	9.15
15	Dienstag	3	ג				
16	Mittwoch	4	ד		Wochentag:		
17	Donnerstag	5	ה		morgens	7.00	6.30
18	Freitag	6	ו		abends	7.00	7.10

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.15	Endingen und Lengnau	9.15	St. Gallen	9.13
Winterthur	9.15	Basel u. Bern	9.21	Genf u. Lausanne	9.19
Luzern	9.16			Lugano	9.15

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Dr. Robert Guggenheim, in Luzern. Eine Tochter des Herrn M. Kahn-Grünbaum, in Basel.

Bar-Mizwoh: Edgar, Sohn des Herrn Ferdinand Schoppig, in Basel.

Verlobt: Frl. Madled Feissel mit Herrn Saly Baumann, beide in Zürich.

Verheiratet: Herr Abraham Gut, St. Gallen, mit Frl. Gertrud Hallheimer, in Zürich. Herr Chaim Cholewa mit Frl. Sara Rabinowitsch, beide in Zürich.

Gestorben: Frau D. Weinstein, 71 Jahre alt in Zürich. Herr Wilhelm Bernheim, 86 Jahre alt, in Fahrwangen (Aarg.). Herr Adolf Königsberg (aus Warschau), 32 Jahre alt, gest. in Chur, beerd. in Zürich. Frau Helene Koch-Blumenkranz (aus Dresden), 25 Jahre alt, gest. in Davos, beerd. in St. Gallen.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.